Zeitschrift: Romanica Raetica

Herausgeber: Societad Retorumantscha

Band: 6 (1989)

Artikel: Diachronie des betonten Vokalismus im Bündnerromanischen seit dem

Vulgärlatein

Autor: Eichenhofer, Wolfgang

Kapitel: 4: Die verhärteten Diphthonge

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Die verhärteten Dipathonge

98 145-154

a) Generelles

\$\$ 145-147

- § 145 Der Mechanismus der Verhärtung von Diphthongen wird von der einschlägigen Literatur hinreichend beschrieben ¹. Die verhärteten Diphthonge sind ursprünglich fallend und setzen als Abglitt einen Semivokal geschlossener Qualität voraus, d.h. verhärtete Diphthonge basieren ursprünglich auf Typen wie éj und öw, soweit dies für einzelne Regiolekte des Eündnerromanischen gilt. ²
- § 146 In § 143f wurde für die diphthongische Stufe $\ell j < \text{vlat.}$ É das 9. Jh. ermittelt; die verhärteten Diphthonge sind vesentlich jünger. Was den velaren Widerpart zu ℓj anbetrifft, ein spät aus artr. ℓl über * ℓl zerdehntes ℓl ist das relativ geringe Alter eines daraus entwickelten ℓl ohnehin zutreffend. Dazu stimmt auch die Meinung Gartners, von Lüdtke rezipiert, der zu Folge dem gesamten Komplex der vernärteten Diphthongierung die Lautwandelphänomene " ℓl > ℓl / ℓl 0 > ℓl 0 voraufgegangen sein" ℓl 3 müssen, die sich dann als ℓl 4, ℓl 4, ℓl 4 bemerkbar machen. Hierbei haben ℓl 6 und ℓl 6 in Erav. ein höheres Alter als ℓl 6 und ℓl 6 und dies ist umso mehr vahrscheinlich, als Schmid bemerkt, dass
 - 1) zum Beispiel Meyer-Lübke, Gramm., § 297, Gartner, 1910, 165f, Lüdtke, 1954, 241f, weiterhin Ascoli, 1873, 158: "propagginazione immediata allat(a) ad un fenomeno di alterazione ascendentale."
 - 2) vgl. Gartner, 1910, 166
 - 3) Lüdtke, 1952, 179
 - 4) Camenisch, 1962, 126 und oben § 134; gemäss Camenisch, loc.cit. ist barg. poky älter, ebenso alt wie krokš, jünger dagegen ist fluky.

162 § 147f

 \tilde{u} und \tilde{u} in den romanischen Mundarten selten zur Diphthongierung neigen 1 , wie dies ja auch für S und Eb stimmt, Regionen, die direkt an das mittelbündnerische Gebiet mit verhärteten Diphthongen (Eo, Brav. und teils Surmeir) angrenzen (: HÓRA > Suts., Eb \tilde{u} n); DÜRU > Suts. $d\tilde{u}$ n, Eb $d\tilde{u}$ n; FÍLU > Suts., Eb $(\tilde{i}\ell)^2$.

Solution 147 In jenem Gebiet hat auch rom. ĩ, ữ und ữ diphthongiert.

Schmid schlägt für deren diphthongische Reflexe die folgenden Zwischenformen vor: für Eo "*{ijl, *dűwr, *uwra > {ighl, dűgr, ugh?" } und wenn Schmid mit diesen Zwischenstufen recht hat, scheinen damit jüngere Bildungen - vielleicht in Analogie zu den Formen aus éj und ów - vorzuliegen.

Die älteren Bildungen ék < éj und ók < ów seien nunmehr erläutert. Insbesondere ist hier die Behandlung von vlat. \acute{Q} vor L + S und vor V + S zu besprechen, weiterhin das Suffix - \acute{Q} LU(M) vs. - \acute{Q} LOS und seine Ausbildung in Brav. $\acute{4}$.

- b) -OLU(M) vs. -OLOS in S, Brav. und andere Suffixe §§ 148-150
- Für das Bündnerromanische wird im allgemeinen eine langwährende Existenz der artr. Zweikasusflexion angenommen, d.h. eine lange dauernde Unterscheidung in der Behandlung zum Beispiel des Ø in -ØLU(M) vs. -ØLOS; diese Unterscheidung ist in Brav. zum Teil eingeebnet durch analogischen Ausgleich: so finden wir dort für CALCEÓLU(M) Čzčók& und für CALCEÓLOS Čzčók&s.

 Andererseits findet sich für CASEÓLU(M) in Brav. Čižízl und nicht *Čižók&; d.h. der Singular Čižízl ist entrundeter Reflex aus artr. *kas-űzl, der Plural hat im Suffix den Reflex aus artr. *-Öls. Mithin sind, so könnte man für das Barg. feststellen, -īzl und -Øk&s Rest der ehemaligen gemeinbündnerromanischen Zweikasusflexion, die man ja auch in der hinreichend konservativen Surselva wieder antrifft bei den hier behandelten Suf-

¹⁾ Schmid, 1985, 64

²⁾ vgl. op.cit., 68

³⁾ op.cit., 64; vgl. § 153b n.5

⁴⁾ vgl. § 107 für die Regionen ohne verhärteten Diphthong.

⁵⁾ DRG 3, 475

⁶⁾ DRG 3, 444

fixen: dort nämlich existiert -13l neben - Ewls in kalčīal vs. kalčewls etc.; -OLOS wandelt sich zu *-OL(O)S, und das *O wird nun behandelt wie vlat. Ó, also geschlossen zu artr. ú; barg. -ok- aber setzt einen Diphthong *ow voraus; daher muss nun artr. *- $\tilde{\mu}\ell(0)$ s > - $\tilde{\mu}\ell$ s unter dem Einfluss des vorkonsonantischen ℓ . welches ebenso vokalisiert wurde wie sonstiges artr. & vor Konsonant 1 , sich zu * - $\mu\mu\ells$ > * - $\phi\nu\ells$ gewandelt haben und anschliessend die - nunmehr dem Afrz. typologisch analoge spontane Diphthongierung vollendet haben, bevor die Verhärtung des Diphthongs allmählich in Gang kommt. Zugestanden sei, dass eine Entwicklung * uuls > * ouls > * owls anzunehmen eher umständlich ist: Möglich wäre auch die Erhaltung der Qualität des artr. o vor artr. l + s und eine direkte Entwicklung dieses o zu ow auf Grund der Vokalisierung des & vor auslautendem artr. s. Gamillscheg 2 nimmt für das Afrz. die Vokalisierung des L vor Konsonant zu u + Konsonant für das 8. Jh. an. Hier wird angenommen, dass zu dieser Zeit die Palatalisierung von vlat. Ú zu \ddot{u} beginnt, danach $\dot{E}[zu \dot{e}_j]$ diphthongiert und \dot{Q} zu artr. \dot{u} velarisiert wird. Im Bündnerromanischen setzt die Vokalisierung des L vor Konsonant zu u + Konsonant auf keinen Fall vor der Palatalisierung von Ú zu \ddot{u} ein, d.h. frühestens so bald wie im Afrz., wahrscheinlich aber später. Denn auch zum Beispiel frk. oder lgb. *WALD ist von dieser Entwicklung betroffen und verhält sich analog zu lat. Erbwörtern wie ALTU und CALDU. Das Etymon *WÁLD gelangt aber erst im 9. Jh. nach Romanischbünden 3. Mithin ist die Vokalisierung von L vor Dental im Bündnerromanischen nicht früher zustande gekommen als im 9. Jh..

- § 149 Somit setzt auch nach der Vokalisierung des L der Wandel von -OL(O)S zu *-µuls > *-owls respektive von -OL(O)S direkt zu *-owls ein; dann dürfte anzunehmen sein, dass bis dahin der Diphthong ej in Mittelbünden Bestand hatte und nun parallel zunächst *ow gebildet worden ist, welches sich nun zusammen mit ej über die Stufen *ejx und *owx zum verhärteten Diphthong entwickelt.
 - 1) anders sind CAL'DU, ALTU, *BALD, *WALD > Eo: $\xi \bar{\rho} t$, $\bar{\rho} t$, $b \bar{o} d$, $g \bar{o} d$ (über *a w+ Konsonant) nicht denkbar; die Vokalisierung des L im Bündnerromanischen ist während des 9. Jhs. wirksam; vgl. § 142 n. 2
 - 2) Gamillscheg, 1917, 343
 - 3) vgl. oben n. 1

164 § 150

Gemäss Lutta 1 gilt dasselbe für vlat. \circ vor \neg V(0)S; \circ VOS weist heute in Brav. den Reflex \circ k \circ ts 2 auf. Das Suffix \neg OVUM ist dort hingegen in Überresten (also volkssprachlich nicht eingeebneten Formen) vorhanden in den Reflexen aus *DE-N \circ VU als "danās \circ " 3 , weiter das Etymon \circ SSUM in *SUPER \circ SSUM als barg. "sunās \circ " 4 . Dies zeigt an, dass die Spuren der Zweikasusflexion respektive der unterschiedlichen Behandlung des vlat. \circ 0 bei auslautendem \neg UM vs. \neg US in Brav. durchaus noch erkennbar sind. Andererseits dürfte \circ VOS wie $-\circ$ LOS dieselbe Entwicklung zu \circ 0VOS, \circ 0V(0)S und artr. \circ 0V0S dieselbe Entwicklung zu \circ 0VOS, \circ 0V(0)S und artr. \circ 0V0S erfahren haben; dabei mag möglicherweise das V die Offnung des \circ 0 oder eine Dehnung des \circ 2 zu \circ 2 bewirkt haben. Damit sind nunmehr dieselben Voraussetzungen geschaffen zu einer Entwicklung des verhärteten Diphthongs wie bei \circ 0v2 \circ 5 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 6 \circ 7 \circ 7 \circ 8 \circ 8 \circ 9 \circ 90 \circ 9

§ 150 Für S gilt offensichtlich bei der Eehandlung des Suffixes
- OLOS dasselbe: denn auch APIOLOS und *SPOLOS ergeben artr.

*avjowls of und *spowls; der noch heute an den surs. Reflexen

*spowls vs. *spoll < *spollos vs. *spollom wie in Brav. bei - 12l

vs. - Ohls in 212121 vs. 220 erkennbare Unterschied der Reflexe aus - OLOS vs. - OLUM sticht ins Auge. Im Unterschied zu

Brav. hat S jedoch den betonten Vokal dieses Diphthongs - wie

manche Orte im Albulatal - zu palatalisiert und ist somit

entwicklungsmässig gar nicht so weit gegangen wie Mittelbünden mit den verhärteten Stufen.

Es erhebt sich auch diesbezüglich wieder die Frage nach dem möglichen Alter dieser Palatalisierung. Ab dem 10., 11. Jh., also ein bis zwei Jahrhunderte nach der Vokalisierung des L

- 1) Lutta, 1923, § 77
- 2) vgl. ders., § 77.2
- 3) ders., § 73a
- 4) auch PhN 4 b sowie Lutta, 1923, § 73b; neben 'suries' und 'suries'.
- 5) *avjǫwls ergibt surs. əvǫwls und steht hinsichtlich der Qualität des Tonvokals im Gegensatz zu špǫwls, kəltǫwls (< SPǫLOS, CALCEQLOS) und dergleichen; doch diesbezüglich kann eine Dissimilation vorliegen auf Grund des vortonigen a, hat doch dieses a ohnehin leicht palatalen Charakter und somit einen geringeren öffnungsgrad. Dasselbe mag gelten für die Aussprache des ON Veulden, wenn oder da derselbe häufig nach der Präposition a (a) steht: a vǫwldan.

vor Konsonant, während derer die Stufe *-owls anzusetzen wäre, dürfte noch viel Wasser den Rhein hinabgeflossen sein bis zum Erreichen der Stufe - ewls in S.

- c) $\ell w \ell s / \ell k \ell t s / \ell \ell s$ im Vergleich mit mittelbündnerisch $\ell w < \tilde u < 0$ §§ 151-152
- § 151 Was das Alter von $\hat{\xi}w\ell s$ in S anbelangt, kann allenfalls eine Parallele zur Stufe $\hat{\xi}w$ in $kn\hat{\xi}w\hat{s}$ < CRÓCE in Vaz 1 gezogen werden, welche "erst im Verlauf des 16. Jhdts. eingetreten sein wird" 2 .

Allerdings ist anzumerken, dass Vaz zu Mittelbünden und damit zum Zentrum dieser Art von Zerdehnung des $\delta w < *\dot{u} < vlat. \acute{0}$ gehört. Somit braucht sich die Zeitangabe Camenischs für den Reflex $\acute{e}w$ in $-\acute{e}w\ell s$ nicht auf S zu beziehen, denn S ist erstens peripher gelegen innerhalb Romanischbündens, zweitens neigt diese Region zu konservativem Verhalten bei ihren Lautwandelerscheinungen. Man kann annehmen, dass deshalb der Reflex $-\acute{e}w\ell s$ in S durchaus jünger sein mag als der Reflex $k n \acute{e}w \acute{s}$ in Vaz.

§ 152 Ausserdem ist das ziemlich isolierte Vorkommen von - w respektive - wls im Gebiet C-S auffällig. Insbesondere die Sutselva verhält sich nämlich eigenwillig beim Suffix - LUM insofern, als dort der Reflex - ul vorherrscht, wenn das betreffende Nomen mit Suffix - LU hauptsächlich im Plural gebraucht wird. So ergibt CALCEOLU in C 6-9 kəlčul 3, C 40, 44, 46-47 hat kəlčowl 4; CAREOLU ergibt in C 6,8 čirūl, in C 9 kirūl, in C 9 kirūl, in C 44-46 čirāwl 6. Ganz im Gegensatz dazu ergibt CASEOLU, welches eher selten im Plural gebraucht wird, in der gesamten Sutselva und sonst in C Reflexe mit dem Suffix - 22l 7.

D.h. die in der Sutselva eingeebneten Reflexe der Suffixe im Sing. von Nomen, die mehrheitlich im Plural gebraucht wer-

¹⁾ Camenisch, 1962, 117, 128

²⁾ ders., 125

³⁾ DRG 3, 475

⁴⁾ ibid.

⁵⁾ DRG 3, 391

⁶⁾ ibid.

⁷⁾ vgl. DRG 3, 444 für S 1-6, C 6-9, C 3-4, C 10-13.

den (so zum Beispiel CALCÉQLOS und CARÉQLOS), stellen eine Sonderentwicklung dar innerhalb der Region Mittelbünden-Sutselva und zwar genau so, wie in S die Differenzierung zwischen -191 und - gwls respektive -191 und - gklts in Brav..

Dass in S die Entwicklung zu - ℓwls , hingegen in C 6-9 mehrheitlich die Einebnung zu - ℓls vonstatten gegangen ist, lässt den Schluss zu, dass weder - ℓkls , - ℓwls noch - ℓls sehr alt sein können. Jedoch die gemeinsame Basis dieser Reflexe, - ℓwls , reicht noch in die frühe Zeit einer einigermassen gleichlaufenden kontextbedingten Lautentwicklung zumindest in der Zone C-S (also im 1-Gebiet) zurück. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn die Stufen - ℓkls , - ℓwls und - ℓls ungefähr gleichzeitig erreicht waren, etwa spätestens im 18. Jh.. In diesem Jahrhundert nämlich sind zumindest die verhärteten Diphthonge ℓk und ℓk urkundlich belegt ℓls .

§ 153

- § 153a Der Reflex aus vlat. -ÚRA lautet in Eo -űgħð, in C findet sich dafür an den einschlägigen Orten -égħð, ausserdem -éyħð, -ǫyħð 2. Diese Stufen sind jungen Datums, denn sie setzen eine Stufe *-ắħð (wie sie heute in S vorhanden ist) voraus. Man könnte auch an eine Vorstufe *-űħð denken; dies würde bedeuten, dass die Fundamente zur verhärteten Diphthongierung von -ÚRA in C schon vor der Verschiebung von artr. ű zu î bestanden haben, was angesichts der späten urk. Belegung verhärteter Diphthonge nicht sehr plausibel ist. Insofern wird hier angenommen, dass -égħð, -éjħð, -ǫjħð auf der entrundeten Stufe aus -ÚRA basieren. Die Zerdehnung des î in der Vorstufe *-îħð lässt
 - 1) "Padrogs 1727 (Riom)" < PETRÓSU (RN 1, 206); "la Felsa del Faldalox 1785 (Sour)" < -ÓSU ? (RN 2, 682); "Tranter ils Migrs 1798 (Brav.)" < MŪROS (RN 1, 240) "Palügd ... 1804 (La Punt-Cham.)" < PALŪDE (RN 1,425); "Planech da la Mugschna 1813 (Sam.)" < *mužina, MŬKINA vorgall. (RN 1,429, RN 2, 219); "Pegdra granda 1831 (SMur.)" < PÉTRA (RN 1, 438); "Pedras agigdas (o.J.) (Brav.)" < ACŪTAS (RN 2, 239); für die Formen "Assâgt 1497" (RN 1, 212) und "Flogtz zuot 1822" (RN 1, 240) gibt RN 2, 620/943 keinen Hinweis auf das Etymon; die Form "Giuvucs (Sav.)" (RN 1, 208) ist urk. belegt als "1628 Gywuss" (RN 2, 710).
 - 2) Stufen gemäss Stricker, 1974, 282

sich in Beziehung setzen mit der des artr. $\tilde{\mu} > *\tilde{\mu}\mu > \delta w^{-1}$, da C generell zur Diphthongierung halbgeschlossener Qualitäten wie offenes $\tilde{\mu}$ und offenes $\tilde{\tau}$ neigt. Der Beginn der Diphthongierung des rom. $\tilde{\mu} > *\tilde{\mu}\mu > \delta w$ etc. in C liegt möglicherweise im 12. Jh. 2. Dies impliziert für C, dass dort ungefähr ab dieser Zeit Tendenzen zu einer derartigen Diphthongierung bestehen, die in der Folge auch Suffixe wie vlat. $-\tilde{\tau}$ RA und rtr. $-\tilde{\tau}$ 12 (< artr. $-\tilde{u}$ 13) erfassen. 3

Folgende schematische Darstellung enthält die Zwischenstufen:

13. Jh. 14. Jh. ?16. Jh. folgende Jhe.
$$-\tilde{u}$$
RA > $(-\tilde{u}$ rə) > $(? -\tilde{z}j$ rə) > $-\tilde{e}j$ rə > $-\tilde{e}j$ rə - $-\tilde{z}j$ rə

- § 153b Die Stufe ügha 4 in Eo ist eine von C getrennt erreichte solche. Sie stellt eine spontane Diphthongierung eines vormaligen üha zu *- üüha zu *- üxa 5 zu ügha dar, ohne dass wie in C das ü palatalisiert worden wäre. Leider kann anhand der Flnn und Onn, soweit sie für ügha in Rn zu finden sind, wenig über deren Alter ausgesagt werden: für die in Frage kommenden Regionen Eo und C können für Derivate aus ÜRA nur zwei Belege angegeben werden, die urk. Schreibung üha aufweisen: 1° 1508
 - 1) vgl. § 134
 - 2) vg1. § 135
 - 3) für CULTÜRA findet sich in RN 2, 121 "Gulteira (Sal.)", o.J., weiterhin ibid.: "Giudem la Culteira (Stierva)", o.J.; für CLAUSÜRA gibt op.cit., 204 "Cluseira (Riom)", o.J.; für CERA und DÜRA findet sich heute in Bravuogn Eggra (PhN 27 b) respektive digra (DRG 5, 511); in der Gegend von Savognin: ¿¿ira (PhN loc.cit.) respektive dējra (dējra) (Grisch, 1939, § 15).
 - 4) gemäss Stricker, 1974, 282
 - 5) Schmid, 1985, 64f setzt eine Zwischenstufe "*uwra" an; dies würde bedeuten, dass die Anfänge der verhärteten Diphthongierung des ű in Eo bis vor die Zeit der gesamtbündnerromanischen Palatalisierung des artr. û > ű reichen. Einem derart hohen Alter, zumindest der Vorstufe, welche Schmid vorschlägt, widerspricht a) die jüngere Vorstufe *ów, die in C zu éw, áw führt und weiter verbreitet ist, b) das Auftreten von -űg- nur in Eo, c) das späte Erscheinen von -űg- in der urk. Tradition.

Gultüra (Cunter) 1 , 2° Orezadüra (Zuoz) 2 . In Cunter scheint man für das Suffix - űra Anfang des 16. Jhs. mit historisierender Schreibung zu rechnen zu haben wegen des ű; weiterhin weist dieser Beleg keine Anzeichen auf für eine spätere Entwicklung zu einer Form **kultegra.

Den in § 152 n.1 zitierten Belegen zu Folge ist somit der verhärtete Diphthong frühestens im ersten Drittel des 18. Jhs. vorhanden, die Vorstufe ℓj zu späterem ℓk mag etwa im 16. Jh. vorliegen; für $- \ddot{u}g$ - sind gemäss der zitierten urk. Belege im 16. Jh. noch keine Reflexe mit verhärteten Diphthongen vorhanden. Interessant ist die Form agigdas im in § 152 n. 1 zitierten Beleg; leider hat er keine Jahresangabe; immerhin zeigt er eine Mischung aus dem Typ $\ddot{u}k$ von Eo und mittelbündnerisch entrundetem \ddot{u} ; Pedras (in demselben Beleg) zeigt andererseits nicht einmal den spontanen Diphthong ℓj .

e) Zusammenfassende Bemerkungen

§ 154

Is 154 Zusammenfassend kann man also festhalten: die bündnerromanischen verhärteten Diphthonge sind jungen Datums; den älteren davon liegt artr. **t** zu Grunde, welches sich über "ow zu ok entwickelt sowie (westromanisch) spontan diphthongiertes vlat. **f** , welches of ergibt. Jüngeres oh in C setzt entrundetes artr. **u** voraus und **u** in no kann keinesfalls älter sein als das auf den spontanen Diphthong of aus dem 9. Jh. 3 zurückgehende ok. Da aber of gesamtbündnerromanisch vorhanden ist (in Form von of, of, a + Palatalkonsonant, af etc.), ok hingegen nur sporadisch und **u** ausschliesslich in Eo, wäre folgende Chronologie ins Auge zu fassen:

Die Vorstufen zu $\tilde{e}h$, $\tilde{e}k$, nämlich $\tilde{e}j(x)$, $\tilde{e}w(x)$ sind Mitte des 15. Jhs. vorhanden, spätestens im 18. Jh. sind die Endresultate urk. nachweisbar.

Jüngeres \tilde{k} respektive $\tilde{u}h$ ist den älteren Stufen nachgebil-

¹⁾ vgl. RN 1, 207

²⁾ vgl. RN 1, 420; die anderen relevanten urk. Belege mit verhärteten Diphthongen sind in § 152 n. 1 zitiert.

³⁾ vgl. § 143f

det; so gelangt ACÚTAS über "aǧādas > "aǧējdas zu urk. aġigdas \]. Die Vorstufe des verhärteten Diphthongs, īk mag in C nach der Entrundung des artr. \tilde{u} bestanden haben, wahrscheinlich im 16. Jh..